



# COMMUNIO IN CHRISTO

*Unser Leben -  
unsere Werke*

28. Digitaler Geistlicher Brief, 17. Juni 2024

*Thema:*

Zeugen der Liebe

SITZ IM LEBEN

Der Name „Communio in Christo“ ist Mutter Marie Therese bereits am 30. Juli 1984, also einige Monate vor der Ordensgründung am 8. Dezember, zugefallen, d.h. vom Heiligen Geist eingegeben worden. Im Laufe des Jahres 1985 schrieb sie ihre Ordensregel für die Communio in Christo unter dem Titel „Die Nachfolge Christi als Regel“, die sie 1991 und 1992 vollendete. Die folgende Betrachtung (S. 225 ff) ist dieser Regel entnommen und stammt vom 17. August 1992.



Mutter Marie Thereses Werk ist keine Verordnung im engeren Sinne, sondern ein Meditationsbuch, ein Handlungsleitfaden für christliches Leben in Liebe. Mutter Marie Therese beschreibt im vorliegenden Text „Das Zeugnis eines gemeinsamen Lebens in Liebe“ die Welt von heute als Ort der Gottlosigkeit und des Unglaubens. Wohlstand hat Egoismus hervorgebracht – und die Entfernung von Gott. Die Menschen sind Sklaven des Konsums geworden und stehen im Begriff, ihre demokratische Freiheit gegen die selbst gewählte Unterwerfung unter nationalistische und Menschen verachtende Despoten einzutauschen. Auch im weltweiten Kontext bahnt sich eine Katastrophe an: Krieg.

Gleichzeitig sieht Mutter Marie Therese, wie Gott sich in einer solchen Welt ununterbrochen darum bemüht, dieser Zeit mit besonderer Liebe entgegen zu kommen. „Diese Botschaft des Heils zeigt dynamische Wirkung“, sagte der erste Generalsuperior Karl-Heinz Haus. Wir sollen daran glauben, dass sich nur in der Liebe alles verändern kann – und diese Liebe leben und weitergeben...

**Jaison Thazhathil, Generalsuperior**



# DIE BETRACHTUNG VON MUTTER MARIE THERESE

17.08.1992

## **Das Zeugnis eines gemeinsamen Lebens in Liebe**

Die jetzige Welt neigt sich der Gottlosigkeit und dem Unglauben zu. Die Entwicklung des Wohlstandes hat in ihr Egoismus erzeugt. In jeder Hinsicht ist die Entfernung von Gott sichtbar.

Der Mensch sucht Freiheit, denn die jetzige Welt ist zur Sklaverei und zur Gefangenschaft geworden. Es ist deutlich spürbar, dass Gott sich ununterbrochen darum bemüht, dieser Zeit mit besonderer Liebe entgegen zu kommen.

Die Botschaft des Heiles zeigt dynamische Wirkung, der Glaube hat sich jedoch innerhalb von Paragraphen festgefahren. Mit aller Mühe wird in Diskussionen und Konferenzen ein Ausweg gesucht, um eine anbahnende Katastrophe zu verhindern ... dann müssen jedoch Gesetze umgeändert oder annulliert werden.

Und keiner wagt es noch, daran zu glauben, dass nur in der Liebe sich alles verändern kann.

Ich beobachte als Gründerin diese Welt und verdanke es der Gnade, das große Zeichen in der Communio in Christo erfasst zu haben.

Sie ist die Mahnung an das Gewissen aller.

Sie ist das Vorbild für die Verwirklichung des II. Vatikanischen Konzils.

Sie ist die Initiative für die spirituelle Erneuerung des Betens.

Sie ist das Zeugnis für ein gemeinsames Leben in Liebe.

Was ich beobachtet habe und was Gott offenbart hat, ist die zunehmende Entfernung im Gemeinschaftsleben der Orden, in denen mehr Zeit für spirituelle Übungen und mehr Aufmerksamkeit für die Haltung und für die Form verschwendet wird als für die Verwirklichung der Liebe, die so nach außen dringt, dass die Welt davon erfasst und getragen wird.

Der Adelsstand dieses Ordens bewegt das II. Vatikanische Konzil. Ich wurde gebeten, meine Gründung vom 8. Dezember 1984 als Orden zu deuten und verpflichtete mich, die



Communio in Christo als Orden zu bezeichnen gemäß der Bitte einer höheren Gewalt, damit sich das II. Vatikanische Konzil als dogmatisch erweist.

Gott schenkte mir das, was er am meisten liebt: Seine Liebe, in der alles Heil und Frieden bedeutet.

Seit dieser Gründung ist Communio in Christo ein Orden mit besonderem Charakter. Für ihre Mitglieder gibt es nur die eine Konsequenz: dieser Liebe zu entsprechen mit den uns allen gegebenen Mitteln und Erkenntnissen. Und das heißt: sich Gott ganz hingeben und seinem Willen entsprechen. Schwächen, die wir in uns feststellen, sollen uns nicht entmutigen. Sie dienen der Demut und der Selbsterkenntnis.



Wachen wir mit Sorge über unser gemeinsames Leben, dass es doch nicht das Band der gegenseitigen Liebe zerstöre, mit der wir besonders begnadet sind. Die Worte Jesu sollen in uns eindringen: Ich hinterlasse euch den Frieden. Ich schenke euch meinen Frieden.

Im Gehorsam und in der Armut finden wir die Verwirklichung der Liebe, zu der wir uns verpflichtet haben.

Die Welt ist beschenkt mit der Communio in Christo, denn sie hat nur ein Ideal: die Liebe, mit der sie beschenkt ist, zum Leben zu bringen. Sie bestätigt die Wahrheit der Botschaft Jesu und beweist seine Anwesenheit in der Kirche.

Wir alle haben eine große Verantwortung: Erfolg und Fruchtbarkeit fordern in jeder Minute die Gemeinsamkeit und die Liebe unter- und füreinander.

Gottes Plan ist es, seine Anwesenheit und seine Liebe in dieser Welt blühen zu lassen, damit wir alle wieder begreifen lernen, dass eine Welt ohne Gott eine tote Welt ist.

Je mehr wir uns in Communio Gottes Willen darbieten, umso mehr wird die Macht der Liebe für diese Zeit wirksam sein.

Wir müssen die kindliche Abhängigkeit zurückgewinnen, weil die Hingabe eigener Wünsche und der Gehorsam gegenüber Gottes Willen die Liebe an uns bindet und wir wahre Zeugen seiner Güte sind.

Das ist unsere Verantwortung: in Communio einander zu lieben, ohne Misstrauen, ohne Empfindlichkeiten oder Gereiztheit. In uns muss Gottes Güte Strahlkraft gewinnen, damit sie in Kirche und Welt Wahrheit und Friede sei.

Also: Lieben wir einander, damit Gott auf der Erde zum gemeinsamen Glaubensakt werde. Das ist unsere Verantwortung.

*Aus: Mutter Marie Therese, Die Nachfolge Christi, MuNe Verlag, Paderborn, 2001, S. 225 ff.*



# KOMMENTAR

## Von Pater Rudolf Ammann, Spiritual der Communio in Christo

Mutter Marie Therese wird nicht müde, sich selber und alle, die ihr zuhören, immer neu an die Liebe zu erinnern, die Gott uns Menschen permanent schenkt. Liebe ist der Grundakkord seines Wesens und seiner Offenbarung. Liebe ist der Grundklang der von ihm inszenierten Geschichte der Menschheit, die so zur Heilsgeschichte geworden ist: Gott ist Liebe und tut alles aus Liebe, durch Liebe und für Liebe; er hofft auf unsere liebende Antwort.

Mutter Marie Therese ist davon überzeugt, dass ihr Leben und ihr Lebenswerk, auch ihre Gründertätigkeit, darin besteht, diesem Grundgesetz des Christentums erneut und vornehmlich auch für die heutige Zeit, Gehör zu verschaffen. Die Größe des Menschen, seine Talente, Fähigkeiten und Leistungen sollen einladen, Gott für alles, was wir sind und haben, zu danken, da dies alles seiner Liebe zu uns entspringt. Die Schwächen und Ohnmachtserfahrungen von uns Menschen sollen verstanden werden als immerwährende Einladungen, die Gott uns zumutet, seiner Liebe zu uns Raum zu geben und zu trauen, damit er auf unsere Defizite mit seiner Liebe und Barmherzigkeit antwortet.

Jesus kannte als gläubiger Jude die 613 Gebote, die in den fünf Büchern des Moses zu finden sind und die das jüdische Leben und die jüdische Gesellschaft zu ordnen versuchen. Im Matthäus-Evangelium ist zu lesen: „Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn versuchen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Mt 22,35-40) Und was haben die „Jesusaner“, die Christen in ihren Kirchen im Laufe der Jahrhunderte daraus gemacht? Christliche, kirchliche Gesetze, sogar einen weltweit gültigen „Codex iuris Canonici“, Moralverordnungen en masse, die zusammengenommen sicher weit mehr als 613 Vorschriften sind! Und Mutter Marie Therese wiederholt in ihrem ganzen Leben endlos oft das jesuanische Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe, das wichtiger ist als alle anderen Gebote.

Wenn die Liebe effektiv und spürbar wird – als „kindliche Abhängigkeit“ von Gott oder indem wir „in Communio einander lieben“ –, ist sie die attraktivste Form der Neuevangelisierung, selbst wenn sie ohne Worte daherkommen sollte. „Also: Lieben wir einander, damit Gott auf der Erde zum gemeinsamen Glaubensakt werde. Das ist unsere Verantwortung.“



## Pater Rudolf Ammann, Spiritual der Communio in Christo



Pater Rudolf Ammann ist Spiritual der Communio in Christo. Er gehört zum Säkularinstitut der Schönstatt-Patres und war lange Zeit als Studenten- und Männerseelsorger, als Chefredakteur der Zeitschrift *basis* und als Geschäftsführer des Patris Verlags in Vallendar tätig.

Im Juli dieses Jahres feiert er sein diamantenes Priesterjubiläum im Mutterhaus der Communio in Christo in Mechernich/Deutschland.



## Impressum

Herausgeber: Ordo Communio in Christo  
Adresse: Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich  
Website: [www.communio.nrw](http://www.communio.nrw)  
E-Mail: [info@communio.nrw](mailto:info@communio.nrw)  
Tel.: +49-2443 9814823  
Fax: +49-2443 9814824

Herausgeber (ViSdP): P. Rudolf Ammann ISch, Mechernich/Deutschland  
Redaktion: Henri Grüger & Manfred Lang, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland  
Layout: Henri Grüger, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland  
Mitarbeit: Schwester Lidwina, Mechernich/Deutschland  
Tilj Puthenveettil, Mechernich/Deutschland  
Hilde Bouschery, Mechernich/Deutschland  
Ewa Bochynek, Mechernich/Deutschland